

MEDIENINFORMATION

Greifswald, am 16. September 2026

Land fördert Vorbereitung von neuem Projekt MV-PREVENT aus EU-Mitteln

Präventionsanstoß bei Krankenhausaufenthalt

Die Universitätsmedizin Greifswald will einen Krankenhausaufenthalt zukünftig stärker dafür nutzen, Patient*innen bei der Vorbeugung von Herzinfarkt, Schlaganfall und Demenz zu unterstützen. Im Projekt MV-PREVENT bereiten Forschende ein Präventionsprogramm vor, das auf die persönlichen Risikofaktoren, die Veränderungsbereitschaft und die Lebensumstände der Menschen abgestimmt ist. Die Unterstützung soll bereits im Krankenhaus beginnen und nach der Entlassung fortgesetzt werden. Für die Vorbereitung einer entsprechenden Studie erhält die Unimedizin vom Land Mecklenburg-Vorpommern finanzielle Mittel aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung.

Im Mittelpunkt stehen Menschen, die wegen anderer Beschwerden ins Krankenhaus kommen, aber Risikofaktoren für Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Demenz aufweisen. „Wir möchten Menschen erreichen, bevor sie beispielsweise einen Herzinfarkt oder Schlaganfall erleiden“, erklärt Prof. Agnes Flöel, Direktorin der Klinik für Neurologie und Forschungsdekanin an der Unimedizin Greifswald. „Ein Krankenhausaufenthalt kann ein Anlass dafür sein, sich intensiver mit der eigenen Gesundheit zu beschäftigen. Diesen Moment nutzen wir, um konkrete Unterstützung anzubieten.“

Das geplante Programm setzt bei den vier größten Risikofaktoren an: Übergewicht, Bewegungsmangel, problematischem Alkoholkonsum und Rauchen. Diese sollen bei der Aufnahme in ausgewählten Kliniken systematisch erfasst und durch Laborwerte ergänzt werden. Patient*innen, die mindestens zwei dieser Risikofaktoren aufweisen, sollen eine Teilnahme an der Studie angeboten bekommen. Dabei soll auch berücksichtigt werden, wie bereit jemand ist, die eigenen Gewohnheiten zu verändern. „Wer noch keinen Anlass sieht, etwas zu ändern, braucht eine andere Ansprache als jemand, der bereits anfangen möchte und dafür konkrete Hilfe sucht“, erläutert Flöel. „Bei unseren bisherigen Bewegungsstudien melden sich häufig Menschen, die ohnehin schon viel für ihre Gesundheit tun. Wir wollen aber alle erreichen. Das Präventionsangebot im Rahmen des Krankenhausaufenthalts ermöglicht uns, auch diejenigen zu erreichen, die solche Angebote bislang weniger nutzen.“

Wichtig ist den Wissenschaftler*innen, dass sich die Empfehlungen niederschwellig im Alltag umsetzen lassen, zum Beispiel kurze Wege mit Fahrrad oder zu Fuß zurückzulegen. Neben

persönlichen Interessen und gesundheitlichen Voraussetzungen soll deshalb auch der Wohnort einbezogen werden. Welche Möglichkeiten jemand in Greifswald hat, kann sich von den Angeboten in einer Kleinstadt oder einem Dorf in Vorpommern unterscheiden. Perspektivisch sollen digitale Anwendungen die persönlichen Empfehlungen verfügbar machen und auch die weiterbehandelnden Ärzt*innen einbinden können. In der späteren Studie wollen die Forschenden nach einem Jahr untersuchen, ob und wie sich die Risikofaktoren der Teilnehmenden verändert haben.

Mit der jetzt bewilligten Förderung werden zunächst die wissenschaftlichen und organisatorischen Grundlagen geschaffen. Das Team arbeitet die Untersuchungen und Präventionsmaßnahmen aus. Eine Machbarkeitsstudie soll zeigen, wie sich die Erfassung der Risikofaktoren in die klinischen Abläufe integrieren lässt und wie Patient*innen für eine Teilnahme gewonnen werden können.

„Der Wissenschaftsrat hat in seinem jüngsten Papier Greifswald als Modellregion für Prävention hervorgehoben“, freut sich Prof. Karlhans Endlich, Wissenschaftlicher Vorstand der Universitätsmedizin Greifswald. „Mit MV-PREVENT bauen wir unseren Schwerpunkt weiter aus. Wenn es uns gelingt, die akute Behandlung in unserem Haus mit der langfristigen Vorbeugung von weiteren Erkrankungen zu verbinden, ist das für die Menschen in der Region ein echter Gewinn.“

Hintergrund:



**Kofinanziert von der
Europäischen Union**

Das Vorhaben „From Knowledge to Action: Individualisierte Prävention für Mecklenburg-Vorpommern“ (MV-PREVENT) wird im Rahmen der Förderung von anwendungsorientierten Exzellenzforschungsprojekten des Landes Mecklenburg-Vorpommern unterstützt. Für das auf maximal zwölf Monate angelegte Vorbereitungsprojekt wurden 284.950,22 Euro aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) im Programm 2021–2027 bewilligt. An der vorbereitenden Studie nehmen ausgewählte Kliniken an der Universitätsmedizin Greifswald teil, das Institut für Klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin, das Institut für Community Medicine sowie das Deutsche Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen, das Deutsche Zentrum für Herz-Kreislauf-Forschung und das Deutsche Zentrum für Kinder- und Jugendgesundheit.

Pressestelle:

Hauke Meier

+49 3834 – 86 – 6521

Hauke.Meier@med.uni-greifswald.de

www.unimedizin-greifswald.de

www.facebook.com/UMGreifswald

www.linkedin.com/company/universitaetsmedizin-greifswald

Instagram @UMGreifswald